

Königswinterer Fraktionen wollen in Sachen Nationalpark Sorgfalt statt Geschwindigkeit

Planungsausschuss versagt positiven Grundlagenbeschluss so lange noch viele Detailfragen offen sind - Hauptsorgen gelten weiterhin Verkehrskonzept und Wegenutzung

Von Rüdiger Franz



Siebengebirge. Keinen formellen Fortschritt hat am Mittwoch die Entwicklung des geplanten Nationalparks Siebengebirge erfahren. Zwar war das Thema zentraler Punkt in der Sitzung des Königswinterer Planungsausschusses; auch signalisierten alle Redner, dem Projekt grundsätzlich positiv gegenüberzustehen.

Der Empfehlung der Verwaltung, vorliegende Entwürfe für Nationalparkverordnung und Wegekonzept sowie den Endbericht der Arbeitskreise als "geeignete Grundlage für den weiteren Meinungsbildungsprozess" anzuerkennen, folgten die Fraktionen allerdings ausdrücklich nicht.

Zu vage, so die einhellige Meinung der Volksvertreter, sind noch allzu viele Einschätzungen der Fachleute, zu viele Fragen bislang unbeantwortet. Zudem sind zum Thema Nationalpark derzeit neun Bürgeranträge anhängig, zu denen die Verwaltung bislang nicht Stellung nehmen konnte.

Das aber halten die Fraktionen, so brachte es Ausschussvorsitzender Karl-Willi Weck (CDU) eingangs im Namen des Gremiums auf den Punkt, für unabdingbar. All das soll nun, so ist es geplant, in der nächsten Ausschusssitzung am 9. April nachgeholt werden.

"Wir haben Schwierigkeiten damit, das Gesamtkonzept als »geeignet« anzusehen, denn diese Bewertung würde automatisch Zustimmung signalisieren", sagte Roman Limbach (CDU) und ertete am gesamten Beratungstisch zustimmendes Nicken. Da nützte es auch nichts, dass Hubert Kofferath als Technischer Beigeordneter unterstrich, der in Rede stehende Grundlagenbeschluss solle das Verfahren lediglich eröffnen. "Es geht hier noch nicht um Festlegungen, die Einzelfragen sind offen", so Kofferath.

Ein Meinungs austausch fand am Mittwoch gleichwohl statt, zumal mit Rolf Brocksieper vom Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz, Herbert Krämer als dem Vorsitzenden des Verschönerungsvereins für das Siebengebirge (VVS) und Kreisumweltdezernent Christoph Schwarz gleich mehrere kompetente Fachleute anwesend waren.

Drei Punkte sind es, so zeigte die eineinhalbstündige Aussprache, die den Politikern besonders am Herzen liegen: Die Verkehrsbelastung, die langfristige Finanzierung des Parks und die Freizeitnutzung. Ein Beispiel für letztere nannte Joachim Hirzel (SPD), indem er das Schlittenfahren auf der Löwenburger Wiese als "Kulturgut" bezeichnete, welches es auch in einem Nationalpark zu bewahren gelte.

Mit Blick auf das Wegekonzept erklärte Brocksieper, zwar werde eine Wegereduzierung "in bestimmtem Maße" erforderlich sein. Teilweise genüge es

jedoch auch, bestimmte Wege aus den offiziellen Nationalparkskarten herauszuhalten, sie aber - sozusagen für die Kenner - fortbestehen zu lassen; als Beispiel nannte Brocksieper das Tretschbachtal.

Auf die Finanzierung kaprizierte sich am Mittwoch die FDP: Sie sieht eine mögliche Deckelung der Landesmittel wegen steigender Personal- und Sachkosten als problematisch an. "Auch bei der Finanzierung der Informationszentren dürfe die Finanzierung nicht von der Haushaltslage der Kommunen abhängig sein", trug Dietmar Rüsç für die Liberalen vor.

Zur Verkehrsbelastung äußerte sich ausführlich Roman Limbach und stellte unmissverständlich dar, wie eng dieses virulente Problem aus Sicht der Königswinterer Christdemokraten mit ihrem Votum pro oder contra Nationalpark verknüpft ist: Der erhoffte zusätzliche Tourismus werde zwangsläufig mehr Verkehr ins Siebengebirge bringen, so seine Überzeugung.

"Wir hingegen kämpfen ja seit Jahren für eine deutliche Entlastung und werden die Bürger nicht im Stich lassen", sagte der stellvertretende Unions-Fraktionschef - und rief damit unüberhörbare Zustimmungsbekundungen auf den Besucherbänken hervor.

Zur Erinnerung: Bereits unmittelbar nach Bekanntwerden der Nationalparkspläne hatte die CDU eine tragfähige Verkehrslösung wörtlich zum "Junktin" für ihre Zustimmung erklärt - und damit in den Nationalparkprozess eine nicht eben leicht zu nehmende Hürde gestellt.

Limbach: "Das Gesamtkonzept muss die Vorteile klar herausarbeiten und die Nachteile mildern oder beseitigen - und vor allem die Verkehrsproblematik im Siebengebirge in die Abwägungen einbeziehen. Sie können das nicht voneinander trennen", so Limbach in Richtung Brocksieper und die Vertreter der Grünen, die genau dies zuvor anders gesehen hatten.

"Der bestehende und der mögliche zusätzliche Verkehr sind zwei Paar Schuhe", vermittelte Bürgermeister Peter Wirtz. Entscheidend sei letztlich, dass die Belastung nicht steigt, so der Bürgermeister am Ende einer ruhigen Debatte.

Apropos ruhig: Nach verbalen Scharmützeln der vergangenen Tage hat sich am Donnerstag erneut die Bürgerinitiative Freies Siebengebirge zu Wort gemeldet. Sie hofft, so heißt es in einer Pressemitteilung, dass die Diskussion um den Nationalpark wieder in ruhiges, sachliches Fahrwasser gerät.

[Wie berichtet](#), hatte Wirtz sich geweigert, die von der Initiative gesammelten Unterschriften, inach deren Angaben inzwischen rund 2 000 an der Zahl, persönlich anzunehmen, weil er das Vorgehen der Interessengruppe für unredlich hält. Von einem polemischen Schmähbrieff an den Bürgermeister, der daraufhin einem ihrer Mitglieder aus der Feder geflossen war, distanziert sich die Initiative nunmehr ausdrücklich.

Ihr "Friedensangebot": Bei den nächsten Veranstaltungen mögen sich beide Seiten darum bemühen, die Podien paritätisch mit Kritikern wie Befürwortern zu besetzen. Peter Wirtz hat dieses Ansinnen und die angestrebte Rückkehr zu einem fairen

Umgang miteinander am Donnerstag in einem spontanen Antwortschreiben an die Bürgerinitiative ausdrücklich begrüßt.

GA 07.03.2008